

Weil derartige Glaubensstärke, unabhängig ihrer Quellen, immer ein ebenso bewunderungswürdiges wie erstrebenswertes Element im menschlichen Leben darstellt, können dieser Frau, 450 Jahre nach ihrem Tod, beide christliche Konfessionen huldigen. Das geschieht in der Spannweite von achtzehn Beiträgen, die, ausgehend von biographischen Skizzen, über den Geist und die Bewährung des Klarissenklosters, zu den Begegnungen und Kontakten mit dem Bruder Willibald, mit Celtis, Melancthon, Sixtus Tucher und anderen führen und mit der Freilegung des Grabes enden. Das sind nur Stationen, doch wird, aus der dargebotenen Sicht aller Beiträge von unterschiedlichen Standorten aus, diese bedeutende Frau des ausklingenden Mittelalters geistig greifbarer, als dies der Lebensbericht eines Autors hätte vermitteln können. Der damit verbundene dokumentarische Beitrag stellt eine Ehrung dar, der diese Frau uneingeschränkt würdig ist.

E. M.

Willehad Paul Eckert / Christoph von Imhoff:
Willibald Pirckheimer, Dürers Freund im Spiegel seines Lebens, seiner Werke und seiner Umwelt mit einem Beitrag über Caritas Pirckheimer – Ordensfrau und Humanistin. Wienand-Verlag, Köln 1982, 2. erw. Auflage. Der aufwendige Titel besitzt seine Berechtigung. Das Buch enthält nicht nur die vita des Humanisten nach dem neuesten Stand der Pirckheimer-Forschung, der Leser bekommt zugleich wesentliche Fakten aus Dürers Biographie, der Stadtgeschichte Nürnbergs, der Reformations- und Reichsgeschichte mitgeliefert. Die reichlich vierhundert Seiten des großen Formats sind prall gefüllt mit Informationen, reichlich durchsetzt mit Textillustrationen und angemessen ausgestattet mit Schwarz-weiß-Bildern. Trotz der Materialdichte ist das Ganze flüssig und anschaulich geschrieben. Wenn es, bei zwei Autoren, besonders zum Thema Pirckheimer und Dürer, Überschneidungen gibt, dann wirkt sich das in der Begrenzung hier nicht nachteilig aus, dient eher der Vertiefung, dank zweier sich ergänzender Standpunkte. Neben der ausführlichen Würdigung der Freundschaft dieser beiden aktiven Geister ihrer Zeit und der Genealogie, belegt die Auswahl von Pirckheimers Werken den umfangreichsten Textteil. Das beginnt mit der Autobiographie und dem Schweizerkrieg, führt über das Streitgespräch zwischen Liebe und Wahrheit zum Lob der Gicht und zu den Übersetzungen. Der Abkehr von der Reformation, u. a. doku-

mentiert mit den Briefen gegen Dekolampad und dem Klagegedicht gegen die aus den Klöstern geflüchteten Mönche und Nonnen, ist ebenso ein Kapitel gewidmet, wie den Aufzeichnungen und Briefen, von denen, auf knapp fünfzig Seiten, eine zum Text sehr sinnbezogene, weil ergänzende Auswahl angeboten ist.

An die kurze Würdigung der Caritas Pirckheimer schließt sich ein Kontroversialdialog an über Willibald Pirckheimer, der zwischen Niklas Holzberg, Erlangen, dem Autor des Buches "W. P. Griechischer Humanismus in Deutschland". (München 1981) und Christoph von Imhoff geführt und von der Kritik an der Kritik durch Prof. Dieter Wuttke, Bamberg, überlagert wird. Wer das Buch von Holzberg kennt, und der Rezensent besprach es für eine philosophische Fachzeitschrift, der wird diesen Anhang hier nicht für sonderlich angebracht halten. Will sich ein Leser wirklich ein Bild über diese Beiträge des Streitgesprächs machen, – in dem von Imhoff der sachlichste Partner ist – dann müßte er Holzbergs Buch lesen, um dessen und Wuttkes teils überspitzte Argumentation würdigen zu können. Doch zum Glück gelingt es den zehn Seiten überflüssigen, weil ohne Voraussetzung unverständlichen Wortgefechts nicht, die Qualität dieses Buches entscheidend zu beeinträchtigen. Willibald Pirckheimers in der Geschichte reichlich schwankendes Bild erfährt eine relative Stabilisierung, – die Forschung ist ja noch nicht am Ende – womit ihm Gerechtigkeit widerfuhr, auf die eine Randfigur der Stadt- und Reichsgeschichte und eine zentrale Wirkungskraft im Humanismus der Renaissance Anspruch hat.

E. M.

Haßfurt: Geologisch interessierte Urlauber können künftig in den Haßbergen die gesamte Schichtenfolge des Keupers von West nach Ost studieren. Diese Sandsteinformation ist vor rund 200 Millionen Jahren durch Meeresablagerungen entstanden. Jetzt hat der Naturparkverein beim Landratsamt Haßberge (Postfach 154, 8728 Haßfurt) ein Begleitheft zu seiner "Geologischen Exkursionsroute" herausgebracht, das die Zusammenhänge verdeutlicht. An jedem Punkt stehen Informationstafeln. Den Verlauf der Route unweit der DDR-Grenze zeigt eine Kartenskizze auf der dritten Umschlagseite. Nebenbei bemerkt, diente fränkischer Keuper schon als Baumaterial für bekannte Schöpfungen der Architektur in jüngerer und jüngster Vergangenheit, beispielsweise für das Berliner Reichstagsgebäude.

fr 362

Einladung zum 56. Bundestag 1985

Satzungsgemäß werden die Delegierten und Mitglieder zum Bundestag des Frankenbundes am Samstag, dem 18. Mai 1985 nach Bayreuth eingeladen.

Die Bundesgruppen werden gebeten, entsprechend § 17 Abs. 3 der Satzung die Mitglieder zu benachrichtigen und die Delegierten zu entsenden.

Ich bitte, darum besorgt zu sein, daß alle Gruppen durch Delegierte vertreten sind. Diese Einladung und die Tagesordnung werden zugleich in der Bundesmitteilung I/1985 veröffentlicht.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der Bundesleitung für 1984
2. Kassenprüfungsberichte
3. Diskussion der Berichte
4. Entlastung der Bundesleitung
5. Neuwahlen der Bundesleitung und der kassenprüfenden Gruppen, Zuwahl zum Bundesbeirat
6. Bundessternfahrt 1985
7. Bundesstudienfahrt 1985
8. Fränkisches Seminar 1985
9. Bundesbeiratstagung 1985
10. Festlegung der Orte der Bundestage 1986 und 1987
11. Festlegung der Zielräume der Bundesstudienfahrten 1986 und 1987
12. Festlegung evtl. Sternfahrten
13. Fränkisches Seminar 1986 und 1987
14. Jahrbuch 1985
15. Verschiedenes
16. Anträge und Wünsche

Anträge und Wünsche zur Tagesordnung sind bis zum **3. Mai 1985** an die Bundesgeschäftsstelle einzureichen.